Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.).

63. Jahrgang. — Fernsprecher 494.

Druck und Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Nr. 115. — Sonnabend, den 18 Mai — 1935.

Der Reichstag einberufen.

Berlin, 16. Mai.

Der Reichstag ist auf Dienstag, den 21. Mai, 20 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Wie wir erfahren, wird der Führer selbst die Erklärung der Reichsregierung vor dem Reichstag abgeben. Die Sitzung des Reichstags ist deshalb auf 8 Uhr abends angesetzt worden, um jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Rede am Rundfunk zu hören. Es sind organisatorische Maßnahmen in Vorbereitung, um sicherzustellen, daß auch alle Volksgenossen an dem bedeutungsvollen Ereignis teilnehmen können.

Die neue Reichstagssitzung ist die fünfte des gegenwärtigen Reichstags. Abgesehen von der hohen Bedeutung der zu erwartenden Rede des Führers hat sie noch ein Besonderes vor allen anderen Reichstagssitzungen der Nachkriegszeit voraus: Zum erstenmal ist wieder im Deutschen Reichstag auch das befreite Saarland vertreten, und zwar durch die acht Männer, die als Abgeordnete des Saarvolkes bestimmt worden sind. Die Gesamtzahl der Mitglieder des gegenwärtigen Reichstags, einschließlich der acht Saarabgeordneten, beträgt 669.

Der Reichstag war am 12. November 1933 gewählt worden. Er hat bisher vier Sitzungen abgehalten, von denen jede fundamentale Bedeutung besaß und größtes Aufsehen nicht nur in Deutschland, sondern überall in der Welt fand. Im Gegensatz zu dem Brauch in der Zeit des Zwischenreichs zeichnete sich jede Reichstagssitzung seit der Machtübernahme durch einen weithin hervorragenden besonderen Anlaß aus. Die erste Reichstagssitzung des gegenwärtigen Hauses hatte am 12. Dezember 1933 stattgefunden und diente der Konstitution der Volksvertretung und ihrer Ausschüsse. In der zweiten Sitzung am 30. Januar 1934, wurde der Gesetzesantrag Hitler, Dr. Frick und Genossen über den Neuaufbau des Reiches einmütig angenommen, jener Gesetzentwurf, der die Volksvertretungen der Länder aufhob, die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich überführte und damit die eigentliche Grundlage der Gesetzgebungsarbeit der Reichsregierung für den noch im Fluß befindlichen Neubau des Deutschen Reiches bildete. Nach der dritten Sitzung vom 13. Juli 1934 wurde der Reichstag dann zu seiner vierten Zusammenkunft zum 6. August 1934 einberufen, wo die Abgeordneten in feierlicher Trauerkundgebung für den verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg sich vereinigten.

Der jetzige Reichstag ist der zweite seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Der erste, am 5. März 1933 gewählte, enthielt noch Vertreter einiger Parteien aus dem Zwischenreich. Er verfiel am 10. Oktober 1933 der Auflösung.

Gemeinschaftsempfang am 21. Mai

Jeder Volksgenosse soll die Führerrede hören können.

Berlin, 16. Mai.

Anläßlich der am Dienstag, den 21. Mai 1935, 20 Uhr, stattfindenden Reichstagssitzung, in der der Reichstag eine Regierungserklärung entgegennehmen wird, ist von der Amtsleitung Rundfunk der Reichspropagandaleitung Gemeinschaftsempfang verfügt worden. Alle Gliederungen der Funktwart-Organisation haben daher die notwendigen Vorarbeiten zu treffen, so daß die Volksgenossen, denen keine Möglichkeit zu einem Hausempfang gegeben ist, auf den Straßen und Plätzen durch Groß-Lautsprecher die Rundfunkübertragung abhören können.

Mackensen in Budapest

Herzlicher Empfang durch die ungarische Bevölkerung.

Budapest, 16. Mai.

Wie schon bei seiner Fahrt auf der Donau, wurde Generalfeldmarschall von Mackensen auch bei seiner Ankunft in der ungarischen Hauptstadt von der Bevölkerung mit großem Jubel begrüßt. Die Uferstraßen waren von Menschenmassen dicht besetzt. Als das mit Flaggen reich geschmückte Schiff in Sicht kam, brachen die nach Tausenden zählenden Zuschauer in stürmische Heil- und Eljen-Rufe aus. Unmittelbar vor dem Palais der deutschen Gesandtschaft, die an einem der Kais der Donau liegt, hatten sich Gesandter von Mackensen, bekanntlich ein Sohn des Feldmarschalls, und zahlreiche hohe Offiziere der ungarischen Armee zur Begrüßung eingefunden. Eine Estadron Husaren erwies dem hohen Gast die militärischen Ehren. Als sich das Schiff unter brausendem Jubel dem Ufer näherte, intonierte die Musikkapelle der Husarenestadron zuerst die deutsche, dann die ungarische Hymne, die in feierlicher Ruhe angehört wurden.

Den Abend verbrachte der Feldmarschall im Kreise der Familie seines Sohnes. Heute wird der Feldmarschall in Audienz bei dem ungarischen Reichsverweser Horthy empfangen. Nach einer Audienz beim Ministerpräsidenten Gömbös veranstaltet Gömbös ein Galadiner, an welchem, da es sich bekanntlich um einen privaten Besuch des deutschen Marschalls in Ungarn handelt, keine politischen und diplomatischen Persönlichkeiten teilnehmen. Vor seiner Audienz bei Horthy legte Mackensen Kränze an den deutschen Heldengräbern und an Ungarns Heldendenkmal nieder. In den nächsten Tagen folgen zu Ehren Mackensens eine Galaoper, und es finden Besuche Mackensens bei der reichsdeutschen Kolonie und bei seinem ungarischen Leibregiment, den Zehnerhusaren in Stuhlweißenburg, statt. Zu Ehren Mackensens ist vor der deutschen Gesandtschaft ein Doppelposten aufgezogen.

Ehrung der toten Feldherren

Feierliche Enthüllung einer Hindenburg-Büste im Zeughaus.

Der Reichsverband Deutscher Offiziere wird am 23. Mai im Zeughaus zu Berlin, der alten Ruhmesstätte preußisch-deutscher Waffenmacht, eine von Prof. Ludwig Manzel geschaffene, überlebensgroße Büste des verewigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg enthüllen. An der Feier werden die Spitzen der Behörden und der Partei, die Generalität, Abordnungen und Vertreter von Formationen der Partei, des NSDFB. (Stahlhelm), der Offiziervereinigungen, die Landesverbandsführer und Ortsgruppen-Vertreter des RDO. teilnehmen. Eine Ehrenkompagnie der Reichswehr wird vor dem Zeughaus aufmarschieren und die Fahnen der Hindenburg-Regimenter in das Zeughaus bringen.

Gedenkstein für Generaloberst von Kluck

Auf dem Waldfriedhof Stahnsdorf bei Berlin findet am 20. Mai die feierliche Enthüllung des auf Anordnung des Führers errichteten Gedenksteins für Generaloberst von Kluck statt. Mit der Uebergabe des Gedenksteins ist der stellvertretende Kommandant von Berlin, Oberst von Keiser, beauftragt. An der Feier werden außer Offizieren der Wehrmacht, Abordnungen des ehem. Inf.-Regts. 49, dessen Chef der Verstorbene war, sowie eine Abordnung des ehem. Grenadier-Regiments 3 teilnehmen.

Reichshandwerkertag 1935

Der Reichshandwerksmeister über das Programm.

Berlin, 16. Mai.

Vor den Vertretern der deutschen Presse sprach Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter und Reichshandwerksmeister Schmidt über die Vorbereitung zum Reichshandwerkertag, der im Juni in Frankfurt a. M. durch die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird. Er entwickelte das Riesenprogramm, das in der Zeit vom 12. bis 23. Juni in Frankfurt a. M. und den anliegenden Städten abrollt. Der Reichshandwerkertag beginnt am 12. Juni mit Kranzniederlegungen am Ehrenmal und am Grabe Horst Wessels in Berlin, am Tannenbergdenkmal bei Hohenstein, am Mahnmal in München und am Grabe Albrecht Dürers und Hans Sachs' in Nürnberg. Zahlreiche Innungs- und Hauptversammlungen werden gleichzeitig in Wiesbaden, Koblenz, Mainz und Frankfurt am Main stattfinden. Am Sonntag, den 16. Juni, folgt die Groß-Kundgebung im Stadion zu Frankfurt a. M. Weitere Arbeitstagungen finden auch in Darmstadt und Köln statt.

Führerketten im Handwerk

Der Reichspräsident hatte dem Reichshandwerksmeister eine Führeramtskette verliehen und ihn ermächtigt, weitere Amtsketten an verdiente Führer im Handwerk zu verleihen. Daraufhin ist den Innungen, Kammern und fachlichen Verbänden die eigenmächtige Beschaffung von Amtsketten zunächst untersagt worden. Nun sind aus früherer Zeit viele Amtsketten im Handwerk vorhanden. Da auch sie neu verliehen werden müssen, werden sie jetzt im Auftrage des Reichshandwerksmeisters geprüft. Er hat die Absicht, auf dem Reichshandwerkertag eine neue Verleihung von Amtsketten vorzunehmen.

Reichsparteitag 1935

Die Vorbereitungen der Stadt Nürnberg.

Auf der Hauptversammlung des „Verkehrsvereins Nürnberg e. V." sprach Oberbürgermeister Liebel über die Vorbereitungen zum Nürnberger Parteitag 1935. Er teilte mit, daß die Stadtverwaltung alles getan habe, um den gegebenen Tatsachen voll gerecht zu werden und es könne heute schon gesagt werden, daß der diesjährige Reichsparteitag noch größer gestaltet werde, als der des Vorjahres. Vom Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg würden bis zum Parteitag 1935, der vom 10. bis 16. September stattfindet, rund 15 Millionen RM aufgewendet werden. Die Deutsche Reichsbahn werde für Arbeiten im Bereiche des Reichsparteitaggeländes ebenfalls 15 Millionen RM aufwenden.

Stalins Aussprache mit Laval

Einstellung der bolschewistischen Propaganda im französischen Heer?

Paris, 16. Mai.

Im Mittelpunkt der Moskauer Besprechungen des französischen Außenministers Laval stand seine mehrstündige Aussprache mit Stalin, die von der französischen Presse als eine endgültige Besiegelung des französisch-sowjetrussischen Paktes gefeiert wird. Man erwartet vor allem, daß die Kommunisten ihre Propaganda gegen Frankreichs Heeresorganisation nunmehr einstellen werden.

Dem „Petit Journal" zufolge seien Stalin und Laval zu der Feststellung gekommen, daß eine freundschaftliche Politik auf allen Gebieten künftig die französisch-sowjetrussischen Beziehungen regeln müßte. Es handele sich nicht nur um die Außenpolitik und Paktkombinationen, sondern auch um die verschiedensten Gebiete, auf denen bald Interessenfragen, bald die kommunistische Propaganda das feste Gefüge des Paktes vom 2. Mai zu gefährden drohen.

Deshalb werde die Sowjetregierung eine feierliche Erklärung über die Notwendigkeit der Landesverteidigung in Frankreich herausgeben. Die Sowjetregierung, die bei ihren Massen das diplomatische Abkommen mit Frankreich mit der Notwendigkeit einer bewaffneten Verteidigung des Friedens rechtfertige, könnte dann die antimilitaristische Propaganda in Frankreich nicht mit ihrer Autorität decken.

Bis zu den französischen Kommunisten scheint diese Anweisung noch nicht durchgedrungen zu sein, denn die Pariser „Humanité" kündigt an, daß die französischen Kommunisten „ihren Kampf gegen die dekadente Bürgerordnung und ihren Militarismus fortsetzen würde. Auch die Presse der Rechten teilt den Optimismus der Pariser Regierungspresse keineswegs.

Rüstungsdebatte im Oberhaus

England organisiert den Luftschutz.

London, 16. Mai.

Das Oberhaus lehnte mit 23 gegen 9 Stimmen den Antrag des Oppositionsliberalen Lord Mottistone ab, daß die englische Regierung einen Wehrminister einsetzen solle, dem die Flotte, die Armee und die Luftstreitkräfte unterstehen.

In der vorausgehenden Aussprache erklärte der Kriegsminister Lord Hailsham den Vorschlag Lord Mottistones für völlig unannehmbar. Die jetzige Organisation der englischen Verteidigung stelle eine ganz ausgezeichnete Organisation der drei Waffengattungen Armee, Flotte und Luftstreitkraft dar. Der Kriegsminister teilte dann dem gespannt aufhorchenden Hause mit, daß er soeben von einer Sitzung des Ausschusses für chemische Kriegführung komme, in dem wohl die fähigsten Wissenschaftler Englands vertreten seien.

Zur Zeit habe man soeben das Problem der Gasmasken erörtert.

Sehr gute Fortschritte würden in den Vorarbeiten zur Herstellung einer guten Gasmaske zu mäßigem Preis erzielt. Die Bestrebungen gingen dahin, daß in erster Linie die Streitkräfte und dann die große Masse der Bevölkerung mit Gasmasken ausgerüstet werden können, wenn sich die Notwendigkeit tatsächlich ergebe.

Nach dem Kriegsminister erhob sich im Oberhaus unter allgemeiner Spannung der bekannte **englische** Presseford Rothermere (konservativ), der erst vor kurzem zum erstenmal seinen Platz im Oberhaus eingenommen hatte. Er unterstützte den Vorschlag Lord Mottistones und erklärte, daß „die machtvolle Persönlichkeit eines obersten Kriegsführers" sehr nützlich für England wäre.

Rothermere begründete hierauf die englische Aufrüstung mit Hinweisen auf die „deutsche Gefahr", die sich ihm in einem geradezu phantastischen Licht darstellt. Die Zahl der Bombenflugzeuge, die Deutschland besitze, gab er mit nicht weniger als 10 000 (!) an. Das sei eine „schauerliche Gefahr", und seiner Ansicht nach könne ihr nur begegnet werden, indem England jeden eventuellen Feindstaat wissen lasse, daß es mit gleicher Münze herausgeben könne.

Rothermere sagte schließlich, daß England vielleicht 100 Millionen Pfund jährlich für seine Luftausrüstung ausgeben müsse.

Flottenschau auf der Themse

22 Kriegsschiffe zur Besichtigung freigegeben.

London, 16. Mai.

Die englische Hauptstadt hat anläßlich des silbernen Regierungsjubiläums zum ersten Male seit 26 Jahren ihre eigene Flottenschau.

22 Kriegsschiffe der englischen Heimatflotte sind von der Themsemündung bis zur Tower-Brücke vor Anker gegangen und werden eine Woche lang zur allgemeinen Besichtigung für die Londoner Bevölkerung offenstehen. Am Sonnabend wird die ganze Flotte illuminiert.

Die Offiziere und Mannschaften werden während des Festes überall freigehalten. In Southend an der Themsemündung liegen vier Riesenschlachtschiffe, zwei Flugzeugmutterschiffe sowie Kreuzer und Zerstörer. Die übrigen Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote sind im Themselauf in Zwischenräumen von der Tower-Brücke bis Gravesend vor Anker gegangen. Im Jahre 1909 war es das letzte Mal, daß ein englisches Kriegsschiff über die Tower-Brücke hinaus die Themse hinaufgefahren war.

Der Trauerzug in Warschau

Ueberführung Pilsudskis in die Kathedrale

Warschau, 16. Mai.

Die sterblichen Ueberreste des Marschalls Pilsudski wurden in feierlichem Trauerzug vom Schloß Belvedere in die St. Johannis-Kathedrale übergeführt, wo der Bevölkerung 36 Stunden lang der Zutritt am Sarge gestattet sein wird.

Am Freitagvormittag findet das Pontifikalrequiem statt, zelebriert durch den Erzbischof von Warschau, Kardinal Kakowski. An dieser kirchlichen Feier nehmen auch die Vertreter der Chefs der fremden Staaten und die Repräsentanten fremder Armeen teil. Nach dem Trauergottesdienst geht der Zug zum Mokotower Feld, wo die polnische Armee durch eine letzte Parade aller Waffengattungen ihrem Schöpfer huldigt. Der Sarg wird auf dem Felde auf einer Tribüne aufgestellt, an derselben Stelle, wo der Marschall früher die Truppenschauen abzunehmen pflegte.

Nach dem Vorbeimarsch wird der Trauerzug den großen Toten nach Krakau bringen, wo Sonnabend das Staatsbegräbnis erfolgen wird.

Der Trauerzug bei der Ueberführung des Sarges vom Belvedere in die Kathedrale bestand aus einem Bataillon Infanterie, einer Schwadron Kavallerie und einer Batterie. Vor dem Sarge, der auf einer mit sechs Pferden bespannten Lafette ruhte, ging die Geistlichkeit. Hinter dem Sarge schritten die Familienmitglieder, der Staatspräsident, die Regierung, die ehemaligen Ministerpräsidenten, die Generalität, das Diplomatische Korps, Vertreter des Gerichtswesens und der Hochschulen, die Vertreter von Sejm und Senat und viele Abordnungen von Verbänden und Vereinen.

Vorbereitungen in Krakau

In Krakau werden fieberhafte Vorbereitungen für die Unterbringung und Verpflegung der mehr als 100 000 Menschen getroffen, die zu der Beisetzung Pilsudskis nach Krakau kommen werden. Für die Bevölkerung werden billige Speisehallen auf den öffentlichen Plätzen der Stadt errichtet. Die etwa 1000 Vertreter der Regierung, des Auslandes und der Diplomatie werden in den Krakauer Hotels untergebracht, ebenso etwa 100 ausländische Journalisten. Die Fahnenabordnungen aller polnischen Regimenter werden in Kasernen und Schulen einquartiert. Die Straßen ganz Krakaus werden mit schwarzen Fahnen geschmückt und alle Laternen mit Flor umhüllt.

Nach der Ankunft des Sonderzuges in Krakau wird der Sarg im Wawel-Schloß bis zur Beisetzung öffentlich aufgebahrt. Die Beisetzung selbst erfolgt in der Gruft, in der die Sarkophage König Johanns III. Sobieski, des Freiheitskämpfers Kosciuszko und des Fürsten Joseph Poniatowski sich befinden.

Nach Berichten der polnischen Blätter wird die vorgesehene Beisetzung des Herzens des Marschalls in der Wilnaer Kathedrale nicht gleichzeitig mit der Beisetzung in Krakau stattfinden können, da die nach dem letzten Willen des Marschalls gewünschte Ueberführung der sterblichen Hülle seiner Mutter Maria Pilsudski nach Wilna noch einige Zeit erfordern dürfte. Das bisherige Grab der Mutter des Marschalls befindet sich in Surginty im Kreise Wilkomirsk in Litauen. Die Vereinbarungen über die Exhumierung und Ueberführung des Sarges von Surginty nach Wilna sind vor kurzem im Auftrage des Marschalls durch seinen Adjutanten an Ort und Stelle getroffen worden.

Die ausländischen Trauergäste

Bisher sind außer der deutschen folgende ausländische Abordnungen zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten angemeldet worden: Frankreich: Außenminister Laval und Marschall Pétein; Italien: der Warschauer italienische Botschafter Bastianini und General Grazioli; Großbritannien: ehemaliger Generalstabschef Lord Cavan und einige Offiziere; Rumänien: Marschall Prezana und der Kriegsminister; Südslawien: General Araciez. Außerdem entsendet das südslawische Parlament einen Vertreter. Der Völkerbund wird durch einen Vertreter des Generalsekretärs Açcarate an der Beisetzung teilnehmen.

Nach dem Beispiel der Mitglieder des polnischen Kabinetts werden von den meisten Verbänden und Organisationen, von Banken und Firmen und von zahlreichen Einzelpersonen große Beträge zur Errichtung des Pilsudski-Erinnerungshügels bei Krakau anstelle von Kranzspenden gestiftet.

Gedächtnisstunde des Deutsch-Polnischen Instituts

Das Deutsch-Polnische Institut in Berlin veranstaltete in der Lessing-Hochschule zum Gedächtnis des verstorbenen Marschalls Pilsudski eine Gedenkstunde, an der u. a. in Vertretung des polnischen Botschafters Botschaftsrat Skorkowski, der polnische Generalkonsul Staniewicz und sämtliche Herren der polnischen Botschaft und des polnischen Generalkonsulats, der gesamte Vorstand der Lessing-Hochschule sowie Abordnungen sämtlicher Hörergruppen der Lessing-Hochschule teilnahmen. Der Rektor der Technischen Hochschule, Oberführer Dr. von Arnim, hielt in seiner Eigenschaft als Leiter des Deutsch-polnischen Instituts, die Gedächtnisrede.

Abschluß im Memelprozeß

Entscheidung des Obersten Gerichtshofes am 17. Mai.

Kowno, 16. Mai.

Die Verhandlung der Kassationsklagen gegen das Urteil des Kriegsgerichts im Memelländer-Prozeß vor dem Obersten Gerichtshof wurde abgeschlossen. Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs wird am 17. Mai bekanntgegeben. Die Vertreter der Staatsanwaltschaft, die als Konsultanten des Obersten Gerichtshofs auftraten, vertraten den Standpunkt, daß die Klagen in allen Punkten unbegründet und deshalb abzulehnen seien.

Die Verteidiger hielten dagegen auch in ihrem Schlußwort ihre Anträge auf Aufhebung und Niederschlagung der Beschuldigungen wegen der Vorbereitung zum bewaffneten Aufstand aufrecht.

Die dreitägige Verhandlung erstreckte sich lediglich auf die Klärung der formalrechtlichen Anfechtung und Vorbereitung des Prozesses sowie die Formulierung des Urteils. Die zehn anwesenden Verurteilten verzichteten auf persönliche Stellungnahme.

„Italien ist gesichert"

Mussolini zum abessinischen Konflikt.

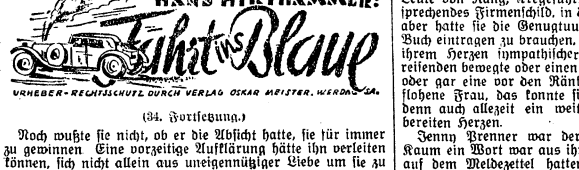
Rom, 15. Mai.

Mussolini hat zum ersten Male öffentlich zur abessinischen Frage Stellung genommen. Unvermutet ergriff er im Senat das Wort und erklärte in aller Form und unter lebhaftestem Beifall des Senats, daß alle von Italien für notwendig erachteten Truppen nach Ostafrika verschifft werden; niemand dürfe sich das „unerträgliche" Schiedsrichteramt anmaßen, um wegen des Charakters und des Umfanges der italienischen Vorbeugungsmaßnahmen dreinzureden. Niemand anderes als Italien selbst könne in dieser ganz heiklen Frage Richter sein.

Im einzelnen dementierte Mussolini mit aller Bestimmtheit das Gerücht eines englisch-französischen Schrittes in Rom. Tatsache sei, daß kein „Schritt" erfolgt ist, und sehr wahrscheinlich werde er auch in Zukunft nicht erfolgen. Tief ergriffen dankte sodann, so sagte Mussolini ironisch, Italien jenen, die sich anscheinend mehr als brüderlich um die militärische Schlagkraft Italiens kümmern, die durch einen eventuellen Konflikt in Ostafrika geschwächt werden könnte.

Diesen so eifrigen und selbstlosen Ratgebern, die die Anwesenheit Italiens in Europa für unerläßlich halten, könne man antworten, daß Italien der gleichen Ansicht sei. Aber gerade, weil es in Europa ruhig anwesend sein wolle, wolle es in Afrika den Rücken vollkommen gedeckt haben.

Was Europa und etwaige plötzlich eintretende Ereignisse betreffe, so bestätigte Mussolini schließlich dem Senat, daß Italien für die ganze notwendige Zeit die drei Jahrgänge 1911, 1913 und 1914 und dazu alle sofort verfügbaren Reserven die Klasse 1912 unter den Waffen halten werde. Er glaube, eine Gesamtstärke von 800 000 bis 900 000 Mann Truppen sei zur Gewährleistung der Sicherheit Italiens ausreichend. Gestützt auf seine gesamte Streitmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft werde Italien mit einer Politik bewußter Mitarbeit mit allen größeren und kleineren Mächten Europas fortfahren, um jenes Gleichgewicht und jene Verständigungen zu erlangen, ohne die die Welt und der europäischen Kontinent in die Brüche gehen müßte.



(34. Fortsetzung.)

Noch wußte sie nicht, ob er die Absicht hatte, sie für immer zu gewinnen. Eine vorzeitige Aufklärung hätte ihn verleiten können, sich nicht allein aus uneigennütziger Liebe um sie zu bewerben.

Wenn er sie aber noch vorher bat, seine Frau zu werden, wenn er das arme, schlichte, kleine Mädel darum bat, dann liebte er sie aus edlem und selbstlosem Herzen.

Und das wollte sie erproben.

„Das ist ja eine nette Ueberraschung!" sagte sie verhalten, als er mit seiner Erzählung fertig war. „Wenn ich das gewußt hätte, ich würde niemals gewagt haben — — schau, ich bin doch nur ein ganz kleines Nichts neben dir! — Was würden wohl deine Freunde in Berlin sagen?"

Sie spielte ihre Rolle großartig.

Hildebrand griff nach ihrer Hand. „Vor Neid würden sie platzen, Liese, wenn sie dich sähen!"

Er blickte eine Weile gedankenvoll auf ihre schmalen, zarten Finger.

„Hör mal, Liese, du mußt mich einmal besuchen! Ja, du mußt einmal nach Berlin kommen! Ich — vielleicht werde ich dir dann noch etwas Wichtiges zu sagen haben!"

Liese Bergius versuchte zu lächeln. „Etwas Wichtiges? — Darf ich es nicht jetzt schon wissen?"

Sie erhielt keine Antwort — und sie war damit zufrieden. Eine Liebe, wenn sie für ein Leben halten soll, muß langsam und in guter Stille reifen.

Im Nebenraum begann eine Tanzkapelle zu spielen.

13.

Als der alte Wittich gestorben war und der Geldbriefträger die fünftausend Mark von der Lebensversicherung der trauernden Witwe auf den Küchentisch gelegt hatte, da hielt Mutter Wittich die Gelegenheit für gekommen, ihren finsteren Hinterstuben in der Palisadenstraße Lebewohl zu sagen und die heimlichen Pläne ihres Lebens zu verwirklichen.

In den folgenden Wochen sah man Frau Dorothea Wittich bei allen Möbelauktionen, und eines Tages wurde die Pension „Flora" in der Kurfürstenstraße eröffnet.

In den ersten Zeiten geschah es noch manchmal, daß sich Leute von Rang, irregeführt durch Frau Dorotheas vielversprechendes Firmenschild, in die „Flora" verliefen. Allmählich aber hatte sie die Genugtuung, nur noch solche Gäste in ihr Buch eintragen zu brauchen, die zwar minder fein, dafür aber ihrem Herzen sympathischer waren. Was einen Geschäftsreisenden bewegte oder einen nach Erfolg hungernden Künstler oder gar eine vor den Ränken eines bösen Mannsterls entflohene Frau, das konnte sie wohl begreifen, und das fand denn auch allezeit ein weitgeöffnetes Tor zu ihrem trostbereiten Herzen.

Jenny Prenner war der Wittichen zunächst ein Rätsel. Kaum ein Wort war aus ihr herauszubringen. Die Angaben auf dem Meldezettel hatten Frau Wittich erschreckt. Die Gattin eines Fabrikdirektors! Solche Leute pflegten hohe Ansprüche zu stellen und mancherlei Launen zu haben. Frau Wittich liebte es zum Beispiel nicht, ihren Gästen das Frühstück ans Bett zu bringen oder die einfache Hausmannskost der „Flora" mit Stirnrunzeln betrachtet zu sehen. Wem ihr Küchenzettel nicht fein genug war, der mochte anderswohin übersiedeln!

Aber es zeigte sich, daß Frau Wittichs Besorgnisse unbegründet waren. Jenny Prenner stellte keinerlei Ansprüche und erwies sich als ein Gast, mit dem sich trefflich auskommen ließ.

Vierzehn Tage war sie nun schon da, bezahlte pünktlich ihre Pension, kam zu allen Mahlzeiten ins Eßzimmer und stand wieder auf, ohne sich mit irgendeinem der Gäste in mehr als ein belangloses Gespräch über die Aussichten der Witterung einzulassen.

Anfangs der dritten Woche geschah es aber eines Tages, daß Frau Prenners Stuhl am Mittagstisch leer blieb. Frau Wittich sah es mit Besorgnis und klopfte an der Tür von Jennys Zimmer. Niemand da!

Der Nachmittag verging, und als Frau Wittich das Abendessen auftrug, war ihre Pensionärin immer noch nicht zurück. Daraufhin beschloß Frau Wittich wachzubleiben, bis zwölf Uhr zu warten und — wenn Frau Prenner bis dahin nicht kam — die Polizei zu verständigen. —

Jenny hatte an diesem Tag wieder, wie schon so oft, das kleine Büro in einem Hinterhaus der Potsdamer Straße aufgesucht, und da hatte Frau Kratinek die Geduld verloren.

„Ejal liejen Se mir uf de Pelle!" hatte sie losgepoltert. „Wat jlooben Se denn? Nur nich so feste bei, schönet Mädchen! Warten Se man hübsch ruhig, einmal wird sich schon det Richt'je vor Se finden!"

Jenny drehte ihre Lacktasche in den Händen. „Ich kann nicht mehr länger warten, Frau Kratinek, ich — meine Barschaft geht zu Ende. Wenn Sie mir keine Arbeit verschaffen können, muß ich Sie ersuchen, mir den einbezahlten Vorschuß zurückzuerstatten!"

„Wat denn, wat denn?" staunte die Kratinek. „Sie sun wohl 'n bißken dämlich? Hab ick Sie etwa nich 'n paar pickfeine Postens zujebracht? Wenn Se nich als Mannekönig oder als Sekretärin jehen wolln — davor kann ick nich, det is nich an mir!"

Ueber Jennys Gesicht lief eine Blutwelle, als sie sich an Frau Kratineks „pickfeine Postens" erinnerte.

Sie hatte das kleine Vorstadtkaufhaus aufgesucht, dessen Adresse ihr die Vermittlerin gegeben hatte, und war zu einem dicken, glatzköpfigen Herrn geführt worden, der sie sogleich mit unverfrorenen Blicken zu mustern begann.

„Na, Frollein," hob er mit unangenehmer Vertraulichkeit an, „es scheint, wir werden uns vertragen können. Waren Sie schon als Vorführdame tätig?"

Jenny verneinte. Ein würgendes Gefühl kroch in ihrer Kehle hoch.

„Macht nichts!" beruhigte der Glatzköpfige. „Ein Kinderspiel, wenn man eine so prima Figur hat wie Sie! Tja, ich habe einen Blick für so was, wissen Sie!"

Er rieb sich behaglich die Hände.

Jenny biß sich in die Lippen. Aber sie hielt ihre zurechtweisende Antwort zurück. Man mußte ja Geld verdienen, man hatte ja kein Recht mehr, stolz zu sein!

„Gott, warum so ernst, mein Kind! Man muß Sie ein wenig aufheitern, glaube ich. So 'n hübscher Käfer wie Sie, sehen Sie, da bin ich vollkommen machtlos! Wollen wir miteinander zu Kempinski essen gehen, ja?"

„Ich — möchte Ihre Güte nicht in Anspruch nehmen!" preßte Jenny heraus. „Wollen Sie mir sagen, ob Sie mich brauchen können?"

Der Chef des Hauses zwinkerte mit den Augen. „Na und ob ich Sie brauchen kann! Haha, warum sollte Papa Rosenthal so 'n patentes Mädel nicht brauchen können? Sie können sofort antreten, aber — man wird dafür ein bißchen nett sein, nicht? Wissen Sie, meine Alte zu Hause macht mir das Leben sauer genug. Da möchte man eben als Ersatz im Geschäft so 'n bißchen was Liebes um sich haben, nicht?"

Er versuchte ihre Wange zu tätscheln, aber bevor er noch dazu kam, war Jenny, von Widerwillen geschüttelt, aufgesprungen und aus dem Zimmer gelaufen.

Nicht minder ergebnislos war der zweite Versuch gewesen.

Zuerst schien alles wundervoll sich fügen zu wollen. Im Empfangszimmer einer luxuriösen Fünfzimmerwohnung war ihr ein würdevoll aussehender älterer Herr entgegengetreten, hatte sie sehr respektvoll begrüßt und die Verhandlung mit vornehmer Zurückhaltung geführt.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik des Tages

Auf Veranlassung des Deutschen Volksbundes in Ostoberschlesien fand in Kattowitz eine öffentliche Trauerkundgebung der deutschen Bevölkerung für den verewigten Ersten Marschall Polens, Josef Pilsudski, statt.

Anläßlich der 25. Wiederkehr des Todestages von Robert Koch veranstaltet der Reichs- und preußische Minister des Innern zusammen mit dem Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes am 26. Mai in der Berliner Universität eine Gedenkfeier.

Der frühere Berliner Bürgermeister Arthur Scholtz ist im Alter von 64 Jahren infolge eines schweren Nierenleidens gestorben.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Ehrenpräsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. v. Winterfeldt-Menkin, zu seinem 70. Geburtstag in Anerkennung seines langjährigen gemeinnützigen Wirkens herzliche Glückwünsche übermittelt.

Das Bundesamt des österreichischen Heimatschutzes hat die Aufstellung eines Fliegerkorps im österreichischen Heimatschutz angeordnet.

Der deutsche Botschafter von Hassell wurde vom italienischen Regierungschef Mussolini empfangen.

König Georg empfing den früheren Präsidenten der Saarkommission, Geoffroy Knox, und erhob ihn formell in den Adelsstand.

Der englische Staatssekretär für die Dominions, Thomas, hat es abgelehnt, der südafrikanischen Regierung die Verwaltung der Eingeborenenprotektorate Betschuana-Land, Basuto-Land und Swazi-Land zu übertragen.

Das während des venizelistischen Aufstandes verkündete Kriegsrecht in Griechenland ist bis auf einige einschränkende Maßnahmen aufgehoben worden. Die Neuwahlen sind auf den 9. Juni festgesetzt worden.

4 Opfer einer Gasvergiftung

Düsseldorf, 16. Mai.

In der Franklinstraße wurde die Familie Josten, der Ehemann, die Ehefrau sowie die beiden drei bzw. ein Jahre alten Kinder, durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die näheren Feststellungen ergaben, daß der Gashahn geöffnet war. Zweifellos handelt es sich um einen bedauerlichen Unglücksfall.

Beiträge zur Krankenversicherung.

Hinterziehung wird bestraft.

— Verschiedentlich ist in der letzten Zeit gegen säumige Arbeitgeber, die die Beitragsanteile in der Kranken- und Arbeitslosenversicherung zwar vom Lohn abziehen, aber die Beiträge nicht an die Kasse abführen, von den zuständigen Strafverfolgungsbehörden mit den schärfsten Mitteln vorgegangen worden. Neben empfindlichen Geldstrafen sind in vielen Fällen auch Gefängnisstrafen verhängt worden. Unabhängig von der strafrechtlichen Verfolgung bleibt die Forderung der Krankenkasse zivilrechtlich gegen die Arbeitgeber bestehen. Bei aller Würdigung der wirtschaftlichen Notlage müssen die Arbeitgeber sich ihrer sozialen Pflicht bewußt sein, da durch derartige Handlungen, wie oben erwähnt, die im sozialen Interesse der Arbeitnehmer geschaffenen öffentlichen Einrichtungen empfindlich geschädigt werden und durch Beitragsausfälle letzten Endes doch nur die pünktlichen Beitragszahler zu leiden haben. Vielen Arbeitgebern werden die Grundsätze für die Beitragsentrichtungen an die Krankenkassen nicht genügend bekannt sein; es sei deshalb auf ein Urteil des Reichsgerichts vom 3. Januar 1931 verwiesen, in dem folgendes ausgeführt ist: „Ein Arbeitgeber, der Abzüge gemacht hat, muß in erster Linie dafür sorgen, daß ein der Höhe der Abzüge entsprechender Geldbetrag zur Ablieferung an die Krankenkasse zu seiner Verfügung bleibt. Steht ihm nach Vornahme der Abzüge ein zur Befriedigung der Ansprüche der Arbeiter ausreichender Gelobetrag nicht mehr zur Verfügung, so kann er die Löhne nicht voll bezahlen. Das Vergehen der „Beitragshinterziehung" ist vollendet, wenn der volle Lohnbetrag um Beiträge des Arbeitnehmers tatsächlich gekürzt und die Fälligkeit der an die Kasse zu entrichtenden Leistungen eingetreten, das Forderungsrecht der Kasse aber durch Nichterfüllung verletzt ist. Nachträgliche Entrichtung der Beiträge kann daher von Strafe nicht befreien. (RGSt. Bd. 50, S. 134.)" Höheren Orts ist Anordnung getroffen, gegen derartige Beitragsschuldner unnachsichtlich einzuschreiten, die vorsätzlich Beitragsteile, die sie den Beschäftigten einbehalten oder von ihnen erhalten haben, der berechtigten Kasse vorenthalten, oder die sonst den §§ 532, 533 der Reichsversicherungsordnung zuwiderhandeln. Säumigen Arbeitgebern wird daher dringend empfohlen, etwaige Beitragsrückstände bei der Krankenkasse schleunigst abzudecken.

Lokales.

Namslau, den 17. Mai 1935.

= **Zur Kantate-Feier.** Die Kantate, die im Kirchenkonzert am 19. Mai aufgeführt wird, gehört zu dem Herrlichsten, was Bach uns hinterlassen hat. Es ist die Kantate Nr. 56: „Ich will den Kreuzstab gerne tragen." Sie wird von einer Baß Solostimme gesungen, nur den Schlußchoral singt der Chor. Das Werk stellt Anforderungen ohnegleichen an die dramatische Gestaltungskraft des Sängers, der das Aufsteigen von der resignierten Todeserwartung zum jubelnden Todessehnen miterleben und gestalten soll. Herr Kühne, der uns ja von mehreren Aufführungen in Namslau her bekannt ist, hat diese Aufgabe übernommen. Seiner biegsamen und modulationsfähigen Stimme wird es gelingen, uns die innere Kraft der Bachschen Musik miterleben zu lassen. Den Ausklang bildet der herrliche Satz des Schlußchorals: „Komm o Tod, des Schlafes Bruder." Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Programme, die zum Eintritt berechtigen, zum Preise von 30 Pfg. im Kirchenamt zu haben sind. Bachplaketten gibt es nur noch bei den freiwilligen Helfern, im Kirchenamt sind vorläufig keine zu verkaufen.

Kardinal Bertram zum Deutschen Caritasvolkstag

Kardinal Bertram hat für die Breslauer Diözese ein Hirtenwort geschrieben, in dem es u. a. heißt:

„In der Zeit vom 18 bis 24. Mai hält der Deutsche Caritasverband, den die Bischöfe mehrere Male als Zusammenfassung der Katholischen Werke der Nächstenliebe in unserem Vaterlande dem katholischen Volke besonders warm empfohlen haben, eine Haus und Straßensammlung ab. In Erkenntnis und Würdigung des Wertes der christlichen Liebestätigkeit für das ganze Volk hat die Staatsregierung dieser Sammlung ihre Genehmigung erteilt. Es gilt nun vor dem ganzen Volke wiederum den Beweis in aller Oeffentlichkeit zu bringen, was christliche Liebesgesinnung in freiwilligen Opfern für die hilfebedürftigen Brüder und Schwestern vermag. Helfe also jeder nach Kräften durch seine Gabe, durch seine Mitarbeit und seine Mitgliedschaft, daß die Werke christlicher Nächstenliebe auch weiterhin segenbringend sich entfalten können."

Am 18. und 19. Mai wird der Caritasverband eine Straßensammlung veranstalten, die unter dem Motto „Tuet Gutes allen" steht. In allen Städten und Dörfern des Reiches werden die weißen Abzeichen des Verbandes zu haben sein.

Außer dieser Straßensammlung ist dem Caritasverband eine Haussammlung für die Zeit vom 18. bis 24. Mai genehmigt worden.

= **Haus- und Grundbesitzerverein Namslau.** Wie schon im Inseratenteil bekanntgemacht wurde, veranstaltet am morgigen Sonnabend abends 8 Uhr im Hotel Grimm der Haus- und Grundbesitzerverein Namslau einige interessante Film- und Lichtbildervorträge des Reichsausschuß für Sachwerterhaltung, Berlin. Ein Besuch der Veranstaltung ist für jeden Volksgenossen von großem Wert. Der Eintritt ist frei.

= **Mit „Kraft durch Freude" am Sonntag, dem 26. Mai in das Waldenburger Bergland.** In das Land weltverlassener Täler und Schluchten, in das Land herrlicher Berge veranstaltet am Sonntag, den 26 Mai, morgens 5 Uhr die NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine Autobusfahrt. U. a. werden Liebichau, das Paradies der Blumen, das altbekannte Salzbrunn mit seinem gigantischen Hochwald, Schloß Fürstenstein mit seinen schönen Terrassen—Anlagen, seinen prachtvollen Empfangsräumen und seinem großzügigen Marstall besucht werden. Eine herrliche Fahrt steht bevor, die sich niemand entgehen lassen sollte. Die Kreisdienststelle der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Langestraße nimmt ab heut Freitag Anmeldungen entgegen (siehe Inserat).

= **Standesamtliche Nachrichten.** Bei dem Standesamt Namslau wurden im Monat April beurkundet: 8 männliche und 8 weibliche Geburten (davon 3 von außerhalb Wohnenden), 5 männliche und 7 weibliche Sterbefälle (davon 4 auswärts Wohnende). 5 Eheschließungen wurden vorgenommen und 4 Aufgebote bestellt.

= **Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Kreisgruppe Namslau.** Die Kreisgruppe hielt ihren Monatsappell am 11 Mai im Lokal von Jakob ab, zu dem auch der Kameradschaftsführer der Kameradschaft Namslau des Kyffhäuserbundes mit einigen Kameraden erschienen war. Leider entsprach die Beteiligung nicht dem erwarteten und sonst üblichen Besuch. Nachdem als Einleitung das Lied „Ich hab mich ergeben" gesungen war, begrüßte der Kreisgruppenführer die Erschienenen, gab die neuesten Mitteilungen der Bundesleitung und des Gauführers bekannt und brachte die Einladung zur Fahnenweihe der Kyffhäuser Kameradschaften des Kreises Namslau am 2. Juni zur Kenntnis. Hieran anschließend hielt Kamerad Lehrer Weigel einen eingehenden Vortrag über die Tragödie an der Marne, — die Marneschlacht vom September 1914. Reicher Beifall lohnte seine äußerst interessanten Ausführungen. Nachdem noch Kamerad Langer einen Artikel „60 Kriegsschiffe in den Tod geschickt" verlesen hatte, schloß der Kreisgruppenführer mit einem dreifachen Sieg Heil auf unser Vaterland und seinen Führer den Appell. Das anschließend geplante gemütliche Beisammensein fiel wegen der vorgerückten Zeit und der geringen Beteiligung aus und wird ein anderes Mal nachgeholt werden.

75. Regimentsjubiläum des ehemaligen Dragoner-Regiments 6

An alle Kameraden in allen deutschen Gauen ergeht die Aufforderung zur Beteiligung an dem 75. Regimentsjubiläum mit großer Wiedersehensfeier des ehemaligen Dragoner-Regiments 6 im letzten Standort Mainz am 29., 30. Juni und 1. Juli sowie zur alsbaldigen Mitteilung ihrer genauen Postanschrift. Beabsichtigt ist, in die Jubiläums-Festschrift ein Anschriftenverzeichnis aller Kameraden aufzunehmen und die Festschrift jedem Einzelnen zugänglich zu machen, damit endlich die Möglichkeit besteht, daß befreundete Regimentskameraden in Schriftwechsel treten können. Dazu ist natürlich erforderlich, daß auch diejenigen Kameraden ihre Anschrift einsenden, die der Feier voraussichtlich nicht beiwohnen können.

Meldung der Postanschrift an: Wilhelm Pfeiffer, Mainz, Rochusstraße 10/12.

Personalveränderungen beim Landesfinanzamt Schlesien

Es sind ernannt: Regierungsassessor Dr. Walcomeß zum Regierungsrat in Hirschberg, Regierungsassessor Pendorf zum Regierungsrat in Breslau, Steueramtmann Runge zum Regierungsrat in Bolkenhain, Steueramtmann Timpe zum Regierungsrat in Striegau, Zollamtmann Rehder zum Zollrat in Neustadt OS., Oberzollinspektor Michelmann zum Zollrat in Hirschberg, Oberzollinspektor Dr. Wildenhayn zum Zollrat in Ratibor, Oberzollinspektor Hemmann zum Zollamtmann in Oderberg. Es sind versetzt: Regierungsrat Borgmann von Breslau nach Aachen, Regierungsrat Bliemeister von Aachen nach Breslau, Regierungsassessor Dr. Steinkopf von Kudowa nach Düsseldorf, Regierungsassessor Dr. Böttger von Dresden nach Kudowa, Zollrat Rohrbach von Münster nach Gleiwitz, Bezirkszollkommissar Dorst von Neustadt OS. nach Kottbus, Bezirkszollkommissar Seyfart von Jeltsch nach Chemnitz, Bezirkszollkommissar Radwitz von Reichenbach nach Schneidemühl.

Mitgliedersperre auch für HJ. und BdM. Der Reichsschatzmeister der NSDAP. veröffentlicht folgende Verfügung: „Die derzeit bestehende Mitgliedersperre wird im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers unter Hinweis auf meine diesbezüglichen Verfügungen bis zu einer endgültigen Regelung auch auf Angehörige der Hitler-Jugend sowie des Bundes deutscher Mädel ausgedehnt."

Schlesische Kunstausstellung in Berlin eröffnet

Der Verein Berliner Künstler veranstaltet in der Tiergartenstraße Ausstellungen charakteristischer Kunstwerke aus den einzelnen deutschen Gauen. Nach Westfalen und Schwaben ist jetzt Schlesien an die Reihe gekommen. Die kleine Gemäldeausstellung des Künstlerbundes Schlesien, die dort in Gegenwart von Vertretern des Reichs- und preußischen Erziehungsministeriums und anderer Behörden und im Beisein zahlreicher Künstler eröffnet wurde, bringt, obwohl sie nur etwa 60 Werke umfaßt, einen recht guten Querschnitt durch das Kunstschaffen des Schlesierlandes.

Neuer Mitarbeiter am Reichssender Breslau

Der Reichssender Breslau hat als Referent für die Abteilung „Kunst" Dr. Hanns Morawetz eingestellt. Dr. Morawetz ist seit 2. Mai 1935 in der Abteilung „Kunst" tätig und war bisher freier Mitarbeiter des Reichssenders.

Admiral Raeder in Grünberg

Grünberg. Admiral Raeder, der Chef der Marineleitung, besuchte Grünberg für einige Tage. Der Admiral ist in Grünberg als Sohn eines Rektors geboren, er besitzt hier noch das Haus seiner Eltern und pflegt alljährlich wenigstens einmal am Muttertag das Grab seiner Mutter zu besuchen.

Eine Mutter dankt der NS.-Volkswohlfahrt.

Wie sehr die Arbeit der NS.-Volkswohlfahrt, die sich mit allen Mitteln und Kräften für die deutsche Mutter einsetzt, anerkannt und gewürdigt wird, zeigt ein Brief einer Mutter, welche augenblicklich im NSV-Müttererholungsheim Querbach im Isergebirge weilt und sich in dieser prächtigen Landschaft erholt und neue Lebenskräfte sammelt für den Alltag. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Querbach, den 6. 5. 1935.

An die Geschäftsstelle der NSV.

Schweidnitz

Durch meine Verschickung fühle ich mich verpflichtet, ein paar Zeilen des Dankes zu schreiben. — Von ganzem Herzen möchte ich Ihnen danken für ihre Mühe und Arbeit, die Sie durch meine Verschickung gehabt haben. Es ist ja ein herrliches Werk diese Mütter-Verschickung, da es auch mir vergönnt war, mal von allen Lasten und täglichen Sorgen auszuspannen. — Ich bin meinem Führer von Herzen dankbar und habe nur den einen Wunsch, daß jeder deutschen Frau und Mutter das Aufbauwerk unseres Führers so recht zu Herzen geht. Ich werde stets bemüht sein, meine Kinder zu ordentlichen Nationalsozialisten zu erziehen. Es sind herrliche Tage, die wir hier verleben und werden uns selbige unvergessen bleiben.

Heil Hitler!

Elfriede K.

Der Brief soll Dir, lieber Volksgenosse, zu denken geben. Hast Du Dir selbst schon einmal Rechenschaft abgelegt, was Du bis jetzt für Dein Volk getan? Die NS-Volkswohlfahrt hat große und umfassende Aufgaben zu erfüllen. Hilf mit am Werke des Führers und werde Mitglied der NSV.

Verurteilung der Albendorfer Räuber

Gegen den 28jährigen Alfred Menzel und den 20jährigen Giesbert Grosser, die vor etwa 14 Tagen den Raubüberfall auf den Albendorfer Einsiedler vom Kalvarienberg verübt hatten, wurde in einem Schnellgerichtsverfahren vor dem Schöffengericht Glatz verhandelt. Menzel wurde zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Oberstaatsanwalt hatte sieben Jahre Zuchthaus beantragt. Grosser wurden wegen seiner Jugend und bisherigen Unbescholtenheit mildernde Umstände zugebilligt. Er wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Heut

und in den nächsten Tagen **kommt der Briefträger,** um die **Postbezieher** an die **Erneuerung des Abonnements für den Monat Juni 1935** zu erinnern. Der ununterbrochene Fortbezug des **„Namslauer Stadtblattes"** wird nur durch **sofortige Bestellung** gesichert. Sie geschieht am einfachsten bei dem Briefträger, der Bestellungen schon jetzt entgegennimmt und das Abonnementsgeld gegen amtliche Quittung einkassiert.

Mutter und Kind sind die Träger des Lebens der Nation. (Dr. Goebbels.)

800 Arbeiterurlauber fahren nach Norwegen

Weitere Urlauberfahrten mit „Kraft durch Freude"

Am kommenden Sonnabendabend fahren wiederum achthundert Arbeiterurlauber nach den norwegischen Fjorden. Unter diesen befinden sich 260 Arbeitsdienstmänner vom Arbeitsgau XI, denen die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Gemeinschaft mit der Leitung des Reichsarbeitsdienstes die Fahrt durch Zuschüsse ermöglicht hat. Ferner fahren die Sieger aus dem Reichsberufswettkampf mit sowie eine ganze Anzahl Landarbeiter, denen es, trotz der für sie jetzt ungünstigen Jahreszeit, durch die hilfreiche Unterstützung der Reichsbetriebsgemeinschaft 14 — Landwirtschaft — ermöglicht wurde, an der Fahrt teilzunehmen. Die Arbeitsdienstmänner und die Landarbeiter bezahlen nur die Bahnfahrtkosten, während die Unterkunft und Verpflegung von der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der Leitung des Reichsarbeitsdienstes und der Reichsbetriebsgemeinschaft 14 — Landwirtschaft — übernommen wurden.

Die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Schlesien führt im Mai noch weitere drei Urlauberfahrten durch:

vom 19. bis 25. Mai sieben Tage in das schwäbische Allgäu; Füssen, Schwangau, Buching, Trauchau und Rieden sind die Quartierorte, inmitten einer herrlichen Bergnatur;

vom 26. Mai bis 1. Juni sieben Tage in den Odenwald; die Orte Höchst, Mümling, Grumbach, König, Kirchbrombach, Michelsstadt, Erbach und Leerfelden und die Stadt Heidelberg sind die Ziele;

vom 26. Mai bis 1. Juni sieben Tage in den württembergischen Schwarzwald. In einem der reizvollsten Täler liegen die Quartiere Wildbach, Nagold, Haitersbach, Berneck, Altensteig und Wart.

Meldungen zu diesen Fahrten sind schnellstens abzugeben bei den „Kraft durch Freude"-Betriebswarten oder den örtlichen „Kraft durch Freude"-Dienststellen.

Die Gerüchte, daß bereits alle Reisen voll belegt sind, entsprechen nicht den Tatsachen. Obwohl für einige Reisen große Nachfrage besteht, sind längst nicht alle Fahrten ausverkauft. Für 40 Landreisen in die schönsten Gebiete Deutschlands und zehn Seereisen nach Norwegen und in den englischen Kanal sind noch genügend Plätze frei. Bei Bedarf werden nach Möglichkeit weitere Reisen eingelegt.

Zum Postraub bei Rothwasser

5000 Mark Belohnung — Wer kennt die zwei Radfahrer?

Zu dem Raubüberfall auf den Eilgüterzug Breslau—Dresden wird amtlich mitgeteilt: In der Nacht vom Sonnabend, dem 11., zum Sonntag, dem 12. Mai, sind in der Wirtschaft Geisler in Oberpenzighammer, Kreis Görlitz, zwei Radfahrer gesehen worden, die an der genannten Wirtschaft vorbei in Richtung Penzig fuhren. Allem Anschein nach sind sie aus der Heide östlich oder nordöstlich von Penzig gekommen. Die beiden Männer fuhren ohne Licht. Auf den Lenkstangen beider Räder waren Säcke, in denen sich rechteckige Gegenstände (möglicherweise Kisten) befanden.

Wer kann Angaben über diese Radfahrer machen und sie näher beschreiben, insbesondere, wann und wo sind sie gesehen worden? Angaben, die streng vertraulich behandelt werden, nimmt die Sonderkommission der Landeskriminalpolizeistelle Breslau, zurzeit Rothwasser, Gasthaus „Zur Post", Fernsprecher Kohlfurt 260, sowie jede Polizei- und Gendarmerie-Dienststelle entgegen. Auf die ausgesetzte Belohnung wird besonders hingewiesen.

Kirchenbrand im Kreise Goldberg-Haynau

Eines der ältesten schlesischen Gotteshäuser vernichtet

Haynau. In der alten Kirche von Altenlohm brach am Mittwochnachmittag Feuer aus. Obwohl die Mehren aus der ganzen Umgebung herbeigeeilt waren, konnte nichts mehr gerettet werden. Die Flammen fanden in dem Holzgebälk reiche Nahrung und logten, von Heftigem Ostwind angefacht, das ganze Gebäude in Schutt und Asche. Man hatte Mühe, die benachbarten Gebäude vor einem Uebergreifen des Brandes zu schützen.

Die Altenlohmer Kirche ist eine der ältesten Dorfkirchen Schlesiens, die sich urkundlich bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgen läßt. Der gedrungene Holzbau war ein Wahrzeichen der engeren und weiteren Umgebung. Er gehörte mit zu den schönsten Bauwerken Schlesiens. Als eine der wertvollsten Kirchen spielte sie in der Zeit nach der Reformation und nach dem 30jährigen Kriege bei der Erhaltung des evangelischen Glaubens in Schlesien eine große Rolle. 1711 wurde die Kirche erneuert und bedeutend erweitert. Geschichtliche Werte, die sich im Innern der Kirche befanden und die für die Forschung große Bedeutung hatten, fielen den Flammen zum Opfer.

In den letzten Wochen war man dabei, das Kirchendach wieder zu erneuern. Während dieser Arbeiten brach der Brand aus. Die mit der Ausbesserung beschäftigten Zimmerleute konnten sich nur mit größter Mühe retten. Wie es heißt, soll Unvorsichtigkeit die Ursache des Brandes sein.

Neustadt. Von einer Kuh aufgespießt. In Pietna wurde eine auf die Weide getriebene Kuh plötzlich wild und griff die Hüterin, Maria Linek, an. Die Unglückliche wurde auf die Hörner genommen und schwer verletzt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Andreaskirche Namslau.

Sonntag Cantate, 19. Mai 1935

7½ Uhr 1. Gottesdienst Pastor Lic Schmiechen.
9½ Uhr 2. Gottesdienst, Pastor Röchling.
11 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Langer.
20 Uhr Bach Händel Schütz Abend des Ev Kirchenchors.

Mittwoch, den 22. Mai 1935
Bibelstunde in der Kirche Pastor Langer

Aerztlicher Sonntagsdienst.

Am 18. und 19. Mai haben Dienst im Bezirk Namslau: Dr. Haveland, Dr Nerlich.

Notierungen des amtlichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel zu Breslau vom 16. Mai 1935 für volle Wagenladungen, in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung.

Getreide per 1000 kg

Tendenz: Ruhig.

	Festpreisgebiet	Erzeuger-Festpreis ausschl. Sack ab Verladeeoldbf.	Gef. Mühl.-Einkfspr. u. Handel fr. Mühlbf.	Handelspreis frei Breslau
Weizen (schlesischer)* Durchschnittsqualität, Hektolitergewicht 76/77 kg, gesund und trocken	W I	197.00	201.00	—.—
do.	W III	199.00	203.00	—.—
do.	W V	201 00	205.00	—.—
do.	W VI	202.00	206.00	—.—
do.	W VIII	204 00	208.00	—.—
Roggen (schlesischer)* Durchschnittsqualität, Hektolitergewicht 71/73 kg, gesund und trocken	R I	158.00	162.00	—.—
do.	R III	159.00	163.00	—.—
do.	R V	162.00	166.00	—.—
do.	R VI	162.00	166.00	—.—
do.	R VIII	164.00	168.00	—.—
Hafer (schlesisch.)*†§ Durchschnittsqualität, Hektolitergewicht 48/49 kg	H I	151.00	—.—	—.—
do.	H II	153.00	—.—	—.—
do.	H IV	155.00	—.—	—.—
do.	H VII	159.00	—.—	—.—
Futtergerste (schlesische)*† Durchschnittsqualität, Hektolitergewicht 59/60 kg	G I	158.00	—.—	—.—
do.	G III	159.00	—.—	—.—
do.	G V	161.00	—.—	—.—
do.	G VII	164.00	—.—	—.—
Braugerste, feinste				—.—
do. gute				—.—
Industriegerste, 68—69 kg		frachtfrei Breslau		190.00
do. 65 kg				188.00
Bierzeil. Wintergerste, 63 kg, zu Industriezwecken				—
Zweizeilige Wintergerste				—

* Zu- und Abschläge für Mehr- oder Mindergewichte haben nach der Anordnung 4 d s Getreidewirtschaftsverbandes Schlesien vom 20. 10. 1934 Geltung.

*† Händlerpreis zuzüglich 6.00 pro Tonne Ausgleichsbetrag gemäß Bedingungen der RfG vom 29. 10. 34.

*†§ Für Weißhafererbödt sich der Preis um 7.00 pro Tonne.

Kartoffeln per 50 kg (Erzeugerpreise) ab Verladestation

Tendenz: Stetig.

Speisekartoffeln, Oberschlesien, sowie die Kreise Frankenstein, Glatz, Guhrau, Habelschwerdt, Militsch, Namslau, Groß Wartenberg gelbe 2.40, rote 2.20, weiße 2.20. die übrigen Teile der Provinz gelbe 2.55, rote 2.35, weiße 2.35 gesetzlicher Mindestpreis.

Fabrikkartoffeln frei Fabrikstation zur Stärkeherstellung 0,10½ je Stärkeprozent, zu Brennereizwecken 0,10½ je Stärkeprozent, zu Flockenherstellung 0,95.

Hauptschriftleiter: Franz Otto, Namslau.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Wilhelm Fenjak, Bernstadt.
Verantwortlich für den gesamten Textteil und für den Anzeigenteil: Franz Otto, Namslau. (DA. IV. 35: 1483)
Druck und Verlag:
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Steuerzahlung.

Ab 15. Mai werden folgende Steuern und Abgaben durch den Vollstreckungsbeamten eingezogen:

Gewerbesteuern, Straßenreinigungs- und Berufsschulbeiträge, Stadthundesteuer für April—Juni 1935, Kreishundesteuer für April—September 1935.

Namslau, den 14. Mai 1935

Der Bürgermeister.
Dr. Lober.

K. L. B.

Sonnabend, 18. Mai, abds. 8 Uhr bei Grimm findet eine **Vortrags-Veranstaltung** des Haus- und Grundbesitzer-Vereins statt.

Erscheinen hierzu mit angelegtem Abzeichen ist für die Mitglieder des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Namslau, Pflicht.

Der Ortsgruppenführer.

Zurückgekehrt
Dr. Trompke

Kleiner
Sport-Zweisitzer
verst. billig bei
A. Wolf
Poststr. 1

1 Absatz-Fohlen
steht zum Verkauf bei
Wollnik
Dammer.

Ein Gläschen
Baldriano-Wein
vor dem Schlafengehen stärkt die Nerven, beruhigt das Herz, gibt eine geruhsame Nacht.
Fl. 1.60 u. 2.90.
Gebr. Gollnisch.

Die Reparaturen an
DEERING
Landmaschinen
werden sachgemäß und preiswert ausgeführt

Reichhaltiges Lager in
Original DEERING Ersatzteilen
mit dem Gütezeichen
Oscar Winkler
vorm. Gebr. Schmiereck
Namslau.

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt"!

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Ortsgruppe Namslau

Sonntag, den 26. Mai 1935

Autobusfahrt
in das Waldenburger Bergland

mit Besuch der Dahlienschau Liebichau, Fürstensteiner Grund, Bad Salzbrunn u. a. m.

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 5,20 RM.
Abfahrt 5 Uhr morgens vom Ring.

Anmeldungen ab heut Freitag nimmt entgegen
die Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Langestraße.

Die neuesten
Sommer-Fahrpläne
zu haben in der
Oskar Opitz'schen
Buch- und Papierhandlung
Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.
Andreas-Kirchstraße 13.

Alleinverkauf:
Fritz Lobe, Namslau
Klosterstraße 15.

Hat er das große Los gewonnen?..

Nein, aber er wird sich in den nächsten Tagen endlich Anzug und Mantel kaufen, so wie er es sich schon lange gewünscht hat. Und er wird vorbildlich angezogen zurückkommen, denn er geht zu

Brück & Wirsen
BRESLAU
Schweidnitzer Str. 9
Ecke Karlstraße
Das gediegene Spezialgeschäft für erstklassige Herrenkleidung

Meine Mutter nimmt für alle Wäsche immer das rote Paket Dr. Thompson's Schwanpulver
Jetzt nur 22 Pf. Doppelpak. 40 Pf.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt.

Trauerdrucksachen
(Anzeigen und Dankkarten)
fertigt schnell
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.
„Namslauer Stadtblatt".